

zu Aquileja eines freundschaftlichen Verkehrs mit den ehrwürdigsten Vertretern des italienischen Episcopates, Chromatius von Aquileja, Gaudentius von Brescia, Paulinus von Nola (s. d. Art.) u. A. Der Einfall der Westgoten nöthigte ihn, nach dem Süden zu flüchten, und zu Messina auf Sicilien erteilte ihn im J. 410 der Tod. — Die schriftstellerischen Leistungen Rufins waren vornehmlich Uebersetzungen aus dem Griechischen. Wir besitzen noch seine Uebersetzungen der sog. Sentenzen des Pythagoreers Sextus, der sog. Clementinischen Recognitionen, zahlreicher (ächter und unächter) Schriften des Origenes, des ersten Buches der Schlußschrift des hl. Pampilius für Origenes, der Kirchengeschichte des Eusebius, mehrerer Reden und der beiden Ordnungsregeln des hl. Basilus d. Gr., mehrerer Reden des hl. Gregor von Nazianz, verschiedener Schriften des Evagrius Ponticus. Einige Werke griechischer Kirchenschriftsteller sind nur in der Uebersetzung Rufins auf uns gekommen. Dieselben kann freilich für uns das Original um so weniger ersetzen, weil Rufinus seine Vorlage meist mit großer Freiheit behandelte, indem er nicht bloß eine ästhetische Kritik an der Form, sondern auch eine dogmatische Censur an dem Inhalte übte. Die Kirchengeschichte des Eusebius ist unter den Händen Rufins ein neues Werk geworden. Die zehn Bücher des griechischen Textes wurden in neun zusammengebrängt und zwei ganz neue Bücher, über die Jahre 324—395, hinzugefügt. Diese *Historia ecclesiastica* Rufins stammt aus den Jahren 402—408, stellt somit einen der frühesten kirchengeschichtlichen Versuche des Abendlandes dar, steht aber an Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit hinter der 408 vollendeten Chronik des Sulpicius Severus (s. d. Art.) weit zurück. Zwischen 404 und 410 schrieb Rufinus eine Sammlung von Lebensgeschichten ägyptischer Mönche, *Vitae Patrum* betitelt, später *Historia eremitica* oder *Historia monachorum* genannt. Dieses Buch galt bislang als der Niederschlag der persönlichen Erfahrungen und Erinnerungen des Verfassers. Es ist aber sehr wahrscheinlich auch keine selbständige Schrift, sondern Uebersetzung oder Bearbeitung einer (nicht mehr erhaltenen) griechischen Vorlage, derjenigen Schrift nämlich, welche später von Palladius zu der *Historia Lausiaca* umgestaltet wurde (vgl. d. Art. Palladius IX, 1308 f.). Selbständige Schriften Rufins sind außer den vorhin erwähnten Apologien und dem Aufsatze über die Fälschung der Schriften des Origenes eine auf Bitten des hl. Paulinus von Nola verfaßte Auslegung des Segens Jacobs (Gen. 49) unter dem Titel *De benedictionibus patriarcharum lib. II* und ein auf Wunsch eines nicht näher bekannten Bischofs Laurentius geschriebener *Commentarius in symbolum apostolorum*. Die Entstehung dieser beiden Schriften ist wohl auch in die Jahre 404—410 zu verlegen. Die Erklärung des apostolischen Glaubensbekenntnisses erfreut sich mit Recht einer besondern Werthschätzung (in der

Remptener „Bibliothek der Kirchenväter“ findet sich eine treffliche Uebersetzung von H. Brüll); sie ist auch von hoher Bedeutung für die Geschichte der alten Taufbekenntnisse oder Glaubenssymbole und ist zugleich eine indirecte, aber umfassende Apologie der Rechtgläubigkeit des Verfassers. Die zahlreichen Briefe Rufins (vgl. Gennadius, *De vir. ill. c. 17*: *Scriptis et epistolas ad timorem Dei hortatorias multas, inter quas prae eminent illas, quas ad Probam dedit*) sind zu Grunde gegangen. Commentare über die Psalmen 1—75 und über die Propheten Osee, Joel und Amos, eine Lebensbeschreibung der heiligen Jungfrau und Martyrin Eugenia und andere Schriften sind anerkanntermaßen unterschoben. — Eine Gesamtausgabe der Werke Rufins liegt nicht vor. Von der durch D. Vallarsi unternommenen, auf zwei Bände berechneten Ausgabe ist nur der erste Band erschienen (Verona 1745), welcher die selbständigen Schriften Rufins nebst den ihm fälschlich zugeeigneten Schriften enthält und von Migne (PP. lat. XXI) wieder abgedruckt wurde. Sonderausgaben der Uebersetzungen Rufins und Bearbeitungen einzelner Schriften sind bei Bardenheuer, Patrologie, Freiburg 1894, 425 f., aufgeführt. Die besten Gesamtdarstellungen des Lebens und Wirkens Rufins lieferten J. Fontaninus, *Historiae literariae Aquilejensis libri V*, Romae 1742, 149—440 (abgedruckt bei Vallarsi, *Raf. opera I*, 1—260; Migne I. c. 75—294) und J. Fr. B. M. de Rubéis, *Dissertationes duae: prima de Turranio seu Tyrannio Rufino monacho et presbytero, altera de vetustatis liturgicis aliisque sacris ritibus, Venetiis 1754, 1—160.* [Bardenheuer.]

Rufus, im N. T. 1. ein Sohn des Cyreners Simon, welcher Jesu bei der Kreuztragung half (Marc. 15, 21). Er war jedenfalls eine bekannte Persönlichkeit, da sein Vater nach ihm kenntlich gemacht wird; indessen scheint er doch verschieden von 2. demjenigen Rufus, welchen Paulus Röm. 16, 13 ehrenvoll grüßt, da der gleichzeitige Gruß an dessen Mutter anzudeuten scheint, daß derselbe ein Römer war. [Raulen.]

Ruinart, Theodorich (Thierry), berühmter Mauriner, wurde am 10. Juni 1657 zu Reims geboren, trat am 2. October 1674 in die dortige Maurinerabtei St. Remy ein und legte am 19. October des folgenden Jahres im Kloster St. Jean bei Meaux die feierliche Profess ab. In den Studien, welchen er dann in der Abtei St. Peter zu Corbie sich widmete, zeichnete er sich derart aus, daß der alternde Mabillon (s. d. Art.) ihn sich als Mitarbeiter und Nachfolger in seinen literarischen Unternehmungen erbat. Doch überlebte Ruinart seinen Lehrer nicht einmal ganz zwei Jahre. Er starb zu Hautvilliers in der Abtei der Congregation von St. Vanne am 27. September 1709 auf einer Reise in die Champagne, die er zur Fortsetzung der *Annales O. S. B.* unternommen hatte. Von Ruinarts Werken sind zuerst zu nennen die *Acta primorum*